

Fränkische Nachrichten vom 22.06.2017

Jubiläum Verein für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Taubertal, feiert mit Festakt seinen runden Geburtstag / Blick in die wechselvolle Chronik

Seit 50 Jahren ein Herz für den Hundesport



Mensch und Tier gefordert: Mit einem offiziellen Festakt am morgigen Freitag feiert der gut 60 Mitglieder zählende Verein für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Taubertal mit Sitz in Unterbalbach, sein 50-jähriges Bestehen. © Herbert Bickel

Auch hier gilt: Die meisten Fehler machen eh nicht die Hunde, sondern die Besitzer, denn: "Der Dackel hängt immer hinter der Leine!"

Unterbalbach. Mit letztlich 14 Köpfen nahm alles seinen Anfang, während man derzeit rund 60 Mitglieder zählt: Das 50-jährige Bestehen des Vereins für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Taubertal mit Sitz in Unterbalbach, veranlasste kürzlich den langjährigen Schriftführer und jetzigen Zuchtwart Hermann Wild, eine ausführliche und anschauliche Chronik zu erstellen. Zum Vortrag kommt dieser Rückblick auf das nunmehr halbe Jahrhundert des sogenannten "Hundevereines", der ja längst über ein schmuckes eigenes Gelände am "Bälmer" Vogelsberg verfügt, beim offiziellen Festakt am morgigen Freitag ab 20 Uhr im Pfarrzentrum St. Markus.

Wie der Chronist dabei herausarbeitete, hatten sich zur maßgebenden Gründungsversammlung am 28. Juni 1967 im damaligen Gasthaus "Zur Bretze" diese 13 Schäferhundefreunde Hans Kupke, Heinz Zöller, Fritz Stoschuß, Wolfgang Unger, Robert Häfner, Reiner Umminger, Paul Wolf, Leonhard Ruck, Friedrich Breiter, Fritz Hase, Paul Bamberger, Josef Berdan und Werner Bürgel eingefunden, zu denen einen Monat später auch noch Hermann Wild hinzustieß. An diesem

wegweisenden Abend fiel die Wahl des Vorsitzenden und darüber hinaus Zuchtwartes einstimmig auf den Leistungsrichter für Gebrauchshunde, Hans Kupke, wobei man sich gleichzeitig auf einen Monatsbeitrag von einer Mark verständigte.

Die Gemeinde Unterbalbach unter dem seinerzeitigen Bürgermeister Wilhelm Kolb habe sich hier von Anfang an äußerst kooperativ gezeigt und der neuen Ortsgruppe einen Platz hinter dem Sportheim der DJK nahe der Tauber eingeräumt, erinnerte Hermann Wild, der die Schwierigkeiten bei der Anlage auflistete, bis man sich - bedingt durch das Hochwasser im Februar 1970 - erneut auf die Suche machte, und zwar nach einem besser geeigneten Areal.

Wiederum auf die unbürokratische Unterstützung von Verwaltungschef Kolb bauend, sei man unterhalb des Wasserreservoirs fündig geworden, ein kleines Gelände, auf dem man im Januar 1971 in ein bescheidenes Heim einzog, wusste der Schriftführer, der dazu die offizielle Einweihung Ende Mai 1972 in das Blickfeld rückte.

Nach der bald folgenden Planung einer Erweiterung und dem dann endlich vorhandenen Wasseranschluss durch die eingerichtete Verbindung zum Hochbehälter stand zu Weihnachten 1975 der Rohbau, ehe das Heim am schwärzesten Punkt in der Vereinsgeschichte in der Nacht vom 21. zum 22. Februar 1976 einer Feuersbrunst zum Opfer fiel, wohl das "Werk" eines Brandstifters, wie Wild bedauerte. Danach erst einmal untergekommen bei der DJK, habe es zu diesem Zeitpunkt gleichzeitig gegolten, einen neuen Vorsitzenden zu finden, ein Amt, das Werner Bürgel übernahm, führte Hermann Wild weiter aus, der dazu anmerkte, dass man sich außerdem darauf verständigte, an gleicher Stelle ein neues Domizil in massiver Bauweise, sprich Mauerwerk, zu errichten.

Im Anschluss an das Richtfest Anfang Mai 1977 sei daraufhin auch die Stromfrage dank der Familie Klingert vom nachbarlichen Aussiedlerhof gelöst worden, erwähnte der Chronist, der danach einige Namen aufzählte, die einen großen aktiven Beitrag zum Gelingen dieses Projektes leisteten.

Natürlich habe man auch bei aller Bautätigkeit mit den Hunden gearbeitet, Prüfungen, Wettkämpfe und Zuchtschauen durchgeführt, unterstrich Wild, der bei dieser Gelegenheit etliche sportliche Höhepunkte erwähnte, ehe er die stete Einbindung in die Kommune hervorhob, was er mit diversen Beispielen bei örtlichen Veranstaltungen untermauerte. Nach der Erstellung eines Geräteschuppens sowie der lange gewünschten deutlichen Vergrößerung des Platzes mit einer Angleichung des zuvor vorhandenen Gefälles sei dann Ende Juni 1985 mit der Einweihung eine weitere Feierlichkeit auf dem Programm gestanden, leitete der frühere Schriftführer schließlich über zu den folgenden, im Laufe der Jahre bewältigten Maßnahmen - vom Einbau eines Kachelofens über Ausflüge und Zeltlager bis hin zur steten Verfestigung einer Partnerschaft mit der Ortsgruppe Bendorf zur Belebung der Vereinsaktivitäten.

"Die Schäferhundezucht muss eine Gebrauchshundezucht bleiben", dies forderte im Verlauf seiner interessanten Übersicht Hermann Wild, der über das 25-jährige Bestehen 1992 auf einen weiteren wichtigen Einschnitt abhob, und zwar die Wahl von Erich Meier zum Vorsitzenden im Januar 1997 als Nachfolger des zum Ehrenvorsitzenden ernannten Werner Bürgel.

Und wie bei seinem Vorgänger üblich, habe man auch sofort ein neues umfangreiches Bauvorhaben in Angriff genommen, nach dessen Abschluss dann 2004 eine neue Küche und deren Anbau folgten, wie der Chronist festhielt, der hierzu als kleine Anerkennung für die Helferinnen auf das später eingeführte sogenannte Frauendank-Essen hinwies.

Nach der zünftigen Feier des 40-Jahr-Jubiläums vor einer Dekade bestritt man den seitherigen Zeitraum mit oftmaligen Lehrgängen plus dazu den passenden Tipps sowie diversen, mit Erfolg absolvierten Hundepfahrungen, während man auf anderer Ebene inzwischen unter anderem eine Homepage anlegte.

Aber natürlich ging auch die Arbeit nicht aus, so kümmerten sich die Aktiven beispielsweise um die Dachsanierung per Fotovoltaikanlage, die Erweiterung des Parkplatzes und nicht zuletzt die Umgestaltung der Toiletten, alles notwendige Baumaßnahmen, mit denen die rührige Ortsgruppe Taubertal laut Chronist Hermann Wild im jetzigen runden 50. Jubiläumsjahr über ein in jedem Fall vorzeigbares Vereinsgelände am Vogelsberg in Unterbalbach verfüge, und zwar dank der Mithilfe aller - "bei einem großen Zusammenhalt und viel Kameradschaft". *bix*



Stetes Arbeiten mit dem Vierbeiner: Am "Bälmer" Vogelsberg verfügt der sogenannte "Hundeverein" über ein schmuckes eigenes Gelände.